

Für Elise
oder
Ide Seelegründ vom Elisi

Im Auftrag von
Ensemble Kalydon

August 2018
von
Ramona C. Benz

0) Ton: Schwalben

Zum Ton:

Nor es Fäischter hetmer gseh; hell, warm erluchtet. Es chlises Glüehes zwösche de grosse Eichene ide wärdende Nacht. Poetisch, fasch, hets usgseh, wonderschön, sodass es eim s Härz ide Broscht zämezoge het.

Henderem Fenschter esch sie gsässe, d'Elise.

Das esch för d'Elise. För z'Elisi.

1) Beethoven: Für Elise (P)

D'Elise, z'Elisi, esch emmer vo fiinseeliger, unsteter Natur gse.

Sie het vöu Liebi brucht, vöu Verständnis; ehre eget Welle het sie gha, scho als chliis Chend, was damals velli Lüüt ned hend chönne akzeptiere – es Chend het in erschter Linie brav z'sii ond emmer z'folge, so die wiit verbreiteti Meinig. Z'Elisi esch andersch gseh, het meh gfühlt, meh begreffe als anderi.

2) Monteverdi: Ardo e scoprir (G&I)

Wo de chli Brüeder gebore esch, het sech d'Elise ehm agnoh ond es ewigs Band metem gschlosse, so stark ond innig, wie sis no nie gspört het ond nie meh wird gspört ha.

Die Gfühl vo Einsamkeit, wo die unschuldigi Chenderseel vom Elisi scho glii erschötteret hend, send verschwonde, so nöch esch sie ehm verbonde gseh, em Micheli, ond het alles gäh, zum das chline allerliebschte Gschöpf vo allne Gfahre z'beschötze.

Es wonderschöns Läbe vo tüüfer Chenderfreude ond Zfriedeheit hend sie gha.

Aber das heile Glöck...

3) Bach: Contrapunctus 1

Sie send ufem Birebaum zwösche de Eichene umeklätteret – de einzig Baum, wo Fröchte treit het. Das hend sie emmer gmacht, wenn d’Elise vode Schuel heicho esch – d’Uufgabe het sie ame grad onderem Baum uspackt, gschwaflet wiene Wasserfall debii ond i fuf Minute gmacht, äs esch es gschiiits Huus gseh. Das hend die beide eso gmacht, au wenns grägnat het. D’Lehrer hend vode verfläcke Siitenen ame abgseh; sie hend gwösst, was sie cha ond dass sie de Schüeler drü Jahr oben ehms ame auno öppe d’Uufgabe löst.

A dem Tag hets au grägnat, in Ströme. Z’Elisi ond de Micheli hends gliebt: decki Rägetropfe zerplatzed uf ehrne Köpf, die nasse Haar im Gsecht. Zonge usestrecke ond de Räge trinke, ehri bluetroot Lippene send vo ehrne Gsechtli pulsierend usequolle wie frösch Ärdbeeri; s puure Läbe!

„Ond de escher gheit.“, het z’Elisi gseit.

„Zu sehr sech em Räge welle ergäh, s’Läbe gspöre im Spiel ond die chline Händli send eifach däm glitschige Ascht entlang grötscht ond hend de Körper ned möge hebe. Gheit.

Ond de heder sech nömm bewegt. Eifach nömm. Die fiine Ärmli verträät, de Räge no feschter of dä läblosi Körper, alles Läbe wäggwäsche i Sekonde.

De gliebti Brüeder, das reinschte Gschöpf, no nie öppis Böses dänkt i sim chorze Läbe, nüd, wieso? Wieso nemmt Gott eim s’allerliebschte, onscholdigschte? Was esch das förne Gott?“

4) Es het es Schneeli gschneit (alt: „S’esch nonig lang, dass grägelet het“)

Z’Elisi esch sträng katholisch erzoge worde. Das met dem Gott eschere emmer scho chli gschpässig vorcho, aber vo dem Tag a, het sie metem broche. Das cha ke Gott, es derewägigs Leid über eim brenge. Ond för z’Elisi hets ke Gott meh gäh. Ond dene Erwachsne, wos aghalte hend, jede Tag z’bätte, hets erscht rächt

nüme glaubt; Stonde ide chalte Chele z'verbrenge ond emene Gott z'lose, wonem nüd seit – sini Stemm hets nie vernoh, ond d'Stemm vode Erwachsene ab dem Tag nömme chönne ghöre. „Gott nemmt sech, wärer wott,“ hends gseit, „das hetmer ned z'hinderfrage.“ *Was förne Wält*, het z'Elisi dänkt, ond het sech zrogg zoge, esch i sech sälber versionke, wonem niemer hi het chönne folge. Z'wiit wäg, z'tüüf.

Alles het sie chräftiger wahrgnoh. De Teig süesser, s'Gras grüener. Verletzige tüüfer. D'Abgrönd schwärzer.

5) Chopin: Mazurka No. 4 Op. 17 (P)

Mängisch send sie ond de Micheli ufen i Erker, hend sech zwösche de alte Truhene vode Grossmuetter versteckt ond sech ufe warm Holzbode gleit. D'Sonne het dors Erkerfänschter gschone. D'Wärmi vode Sonnestrahle ufde Bagge, abertuusig tanzendi Stäubli, Spinnhoppele, bimne Huuch sanft wippend.

Mängisch hend sie sech under die grosse Eichene gleit, d'Blätter, wo sech im Wind chrüsele, e Wohltat iden Ouge, hend ehre immer s'Gmüet beruhigt.

„Ide Bäum gsehsch die ganz Wält, s'ganze Läbe, alles!“, het z'Elisi ame gseit, de Micheli het sie stuunend agluegt, aber die andere Lüüt hend nor de Kopf gschöttlet.

6) Benz: Bordeaux/Ostwind (Instr.)

E Farbpalette – gälb, lila, saftgrün, und es liechts tuubeblau. Sie mischt und treit uuf – „S'Mische nemmt immer vöu Ziit in Asproch; muss mer em gäh, die Ziit.“, seit d'Elise. Sie liebt s'Gfühl vom Pinsel, wo über d'Liinwand stricht; öppis Haftends, wo zugleich mitem Vorwärtsgah öppis Nöis generiert. „Das wo

bliibt, ond eim wiiter bringt. Ned wie de Tod, wo eim s'Liebschte nemmt, ond eim sälber halbläbig zrogglaht, i dere Wält.“

Blaui Vergissmein-Nicht het sie pflanzt i ehrem Garte. För de Micheli, aber au för sech. Sech sälber ned z'vergässe, das het sie emmer weder versuecht.

Im Elisi sini Gedanke send unстет, wienes Blatt im Wind, wirble umhär, wärde umetriebe, unkontrolliert schnell, vom einte Fläck zum andere, de weder langsam, i aller Sanftheit gleitend, aber ned lang, nei, scho zieht weder e Rägefront uuf, s'Härz ziehts em zäme..

7) Piazzolla, Oblivion (Instr.)

A guete Tage esch sie gseh wie warmi Sonnestrahle ufde nackte Huut, wienes warms Schoggichüechli meteme goldige flüssige Härz.

Es sigere sälber wedermal nacheme Süessgebäck; „Süesse Teig mettere Tasse Tee! Überhaupt öppis vom Beschte, sone süessi Teigmasse im Muuh lah zergah lah, es Schlöckli Tee dezwösche..Das wärmt eim s'Härz i jedere Laag!“, het sie de ame gseit.

Gspieglet het sech ehri Seel, wie die einzigi Seerose im Teich, ond einsam, wie sie vom Schwan umschwumme wird, sehnt sie sich söchtigscht nach ehrem Ursprung – de Sterne entgäge streckt sie ehri Chronen, d'Sterne, villecht de Micheli det, ehre am nöchschte ond doch so wiit...

Im bärgkristallklare Wasser.

8) Ich hab die Nacht geträumt (alt: Dixie Ch.: Sweet Dreams (G & I))

Esch sie ne Sensation Seeker gse? – Sensation Seeker: Menschen, die permanent nach höchsten Emotionen jagen, das Übermässige, Grenzwertige, stets

pulsierende suchen, eben ‚Sensations-Jäger‘, ähnlich den Adrenalin-Junkies – mer chönnts so säge.

Nüd eschere gnue gse ond doch alles irgendwie zvöu. Zwenig tüüf, zwenig spannend, zvelli Striche im Chrüz ond Quer, es Gnosch im Wollechäschтли a zvöu ligschnufetem...aus het sie ufgsoge wiene Schwamm, Grüsche ond Gröche ond Farbe...

9) Albeniz, Asturias (Akkord)

Velles het sie welle, velles het sie chönne ond doch nie richtig gwösst, was sie etz doch so söu met ehrem Läbe, afa, ond vertüüfe, was sech lohnt – was lohnt sech? Was söll mer am Ändi gmacht ha? D’Angscht vorde fausche Entscheidig het sie näbschtem nid Loslah chönne immer irgendwie ghemmt; sech sLäbe lang vorem för sie schlimmschte Gfüühl zförchte, enere tödleche Sinnlosigkeit wo sie so het verträchne lah, het ere schlossändlech de eget Chäfig boue.

So hets usgseh im Elisi inne. Es het sie niemer so richtig verstande. Ehri tüüfe schwarze Abgründ hend sech wie Schleier uf ehri Longene, ehri Seel gleit ond si immer bleierner worde, s Schnuufe i dem Zuestand ergendwenn onmöglech.

Sie het doch nor Friede welle, nüd meeh. Rueh ide Seel, Usgwoegeheit, wie die glatti ruhigi Oberflächi vomene tüüfe See, womer met de Hand wett dröberfahre ond sie streichle.

10) Monteverdi: L’amento della Ninfa (G & I) (alt : Brahms: Von ewiger Liebe)

– Wenn e Sehnsucht so gross werd, alles iinemmt womer zom Läbe brucht, ond sie ned cha gstillt wärde –

Amne Sonntig hei sie se gfonde. A ehrem Plätzli, hende zwösche de Eichene bim Birebaum am Bächli, womer so schön ufs hell erluchtete Fänschter gseht, wo sie gärn gsässe esch. Det het sie emmer metem Mecheli gredt, ou wenner nie gantwortet het – oder grad wäge dem; so het z’Elisi sech chönne danke, dass zuminscht är alles verstaht, sie verstaht.

E Truurzog.

Im Sarg vorah, d’Elise.

D’Mönsche vom Dorf i ehrere letschte Huldigong, hend ergendwie es schlächts Gwösse – hätti mer sie ergendwie doch besser chönne verstah, meh müsse versueche?

12) Grieg: Trauermarsch

Äs muess a brochnem Härze gstorbe sii.

Häregläge sig sie, onder d’Bäum, heig ehres wiisse schönschte Chleid agha ond Bluemen ide Haar, met gfautete Händ überem Buuch. Zfriede, wie mer sie nie vorhär heig gseh.

- Friede met sech gmacht.

13) Strauss: Im Abendrot (G & Instr)

– För alli, wo vonis gange send ond villecht vo irgendwohär ufis luege –

ZGB) Hamabe (alt: Fitzgerald: The Shadow of your Smile (all))